
Persistenter Identifier: 1602495396786_39_1883

Titel: Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg : zugl. Jahrbuch d. Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart

Ort: Stuttgart

Datierung: 1883

Signatur: XIX965/8

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_39_1883/1/

Abschnitt: Einiges über die Mauereidechse in Württemberg (Klunzinger)

Autor: Klunzinger, Carl Benjamin

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_39_1883/114/LOG_0024/

von dieser sehenswerthen Lokalität mitnimmt, ist der eines unter dem Druck mächtigen Inland-Eises zertrümmerten und geschobenen Tertiärgebirges, das nicht mehr in zusammenhängenden Schichten und Bänken, sondern nur noch als Schollengebirge existirt.

VIII.

Einiges über die Mauereidechse in Württemberg.

Von Prof. Dr. Klunzinger.

Auf eine diessbezügliche Anfrage schrieb mir Herr Revierförster Biberstein, jetzt in Weil im Schönbuch, er habe zur Zeit seines Aufenthaltes in Wildberg, O.-A. Nagold, 1874 die Mauereidechse an dem Abhang, auf welchem das Forstamt steht, in grosser Menge gefunden, wie sonst nirgends, es wimmle förmlich davon; und zwar kommen sie dort in einer besonders schönen Form vor: auf dem Rücken kupferbraun ohne oder fast ohne Flecken, an den Seiten sehr schöne lasurblaue Flecken, Bauch der Männchen im Hochzeitskleid brennend mennigroth, sonst blässröthlich, mehr fleischfarbig. Herr Forstmeister Hopfengärtner, derzeit in Wildberg, hatte die Güte, auf meine Bitte eine Jagd auf diese Thierchen anstellen zu lassen; das Resultat war aber nur ein lebendes Exemplar, das der Versammlung vorliegt; es zeigt die blauen Seitenflecken schön, der Bauch ist nur röthlich, auf der Mittellinie des Rückens eine Reihe schwarzer Flecken.

Diese Färbung stimmt also nicht ganz mit den Angaben Leydig's* überein, der sagt, er habe bei keinem der Thiere, die er aus Württemberg (Michelsberg, Wartberg) erhalten, den Bauch roth oder gefleckt gefunden, sondern durchweg weisslich oder hellgelblich, und die Reihe blauer Seitenflecken sei nur in schwachen Spuren vorhanden gewesen.

Ich finde bei Musterung der Exemplare unserer Vereinsammlung die blauen Flecken auch noch bei Spiritusexemplaren (Männchen) sehr schön, sowohl bei solchen aus dem Unterland

* Leydig, Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier. 1872. pg. 237.

(Bietigheim), als aus dem Schwarzwald (Calw) und vom Hohentwiel; bei anderen allerdings weniger deutlich. Auch W. Hartmann* fand an der unteren Enz bei Bissingen diese Thiere „mit 6—8 prachtvollen azurblauen Seitenflecken besetzt“. Diese sind eben Schmuckfarben der Männchen, wenn auch nicht immer Hochzeitsschmuck, denn die obenerwähnte Eidechse vom Hohentwiel ist, wie die Etikette besagt, erst im September gefangen. Einen so exquisit rothen Rauch, wie die von Biberstein in Wildberg beobachtete (also Bonaparte's *rubriventris****) finde ich bei keinem unserer Spiritusexemplare mehr. Nach der Nomenclatur Eimer's*** gehören unsere Exemplare zu *L. punctulato-fasciata*; ein Exemplar aber, ein auffallend grosses (15,10 cm) Männchen vom Hohentwiel (s. o.), hat die schwarze Längsseitenbinde (Zone IV und V Eimer's) so in Flecken oder zackige Querbinden, die mit den wohlentwickelten, zu gyrösen oder zackigen schrägen Streifen gewordenen, Flecken des ganzen Rückenfeldes (Zone I und II Eimer's) zusammenhängen, aufgelöst, dass man die italienische Varietät *reticulata* (l. c. Fig. 12) und selbst *tigris* (l. c. Taf. 14 Fig. 20) vor sich zu haben glaubt; die weissen Längsstreifen (Oberaugen-, Augen- und Oberkieferstreifen) lassen sich nur noch am Kopf und vordersten Körperabschnitt, weiter hinten nur mit Mühe unterscheiden; an vielen Bauchschildern sieht man je ein schwarzes Pünktchen. Noch finde ich ein ähnliches männliches Exemplar mit zackig gyrösen Rücken- und netzförmigen Seitenflecken, sehr entwickelten blauen Flecken am Bauchrande, und was dieses Exemplar vor allen an-

* Beschreibung des Oberamts Tuttingen. 1879. Ich benütze die Gelegenheit, um die in meinen „Fischen Württembergs“ in unseren Jahreshften 1881 pg. 175 gemachte Angabe zu berichtigen, als seien die in genannter Oberamtsbeschreibung niedergelegten Beobachtungen über die Fische der Donau bei Tuttingen, die ich als von bleibendem Werth vor anderen Oberamtsbeschreibungen hervorgehoben hatte, von Revierförster Deschler; sie sind vielmehr von meinem Freunde Professor W. Hartmann, jetzt in Glarus.

** Bonaparte, Iconografia della fauna italica, Amfibi t. 12 fig. c.

*** Eimer, Untersuchungen über das Variiren der Mauereidechse. Im Archiv für Naturgeschichte 1881, Taf. 13, Fig. 7 u. 8.

deren auszeichnet, mit hochgradiger schwarzer Fleckung des Bauches, in der Art, dass der grösste Theil jedes Bauchschildes schwarz ist (Bonaparte's *nigriventris* l. c. Tab. 12. Fig. b). Die Etikette besagt nur: „Württemberg, alte Sammlung.“

Was nun das Vorkommen und die Verbreitung der Mauereidechse in Württemberg betrifft, so hat sich bekanntlich Paulus 1857* eingehend damit beschäftigt, und sogar ein (nicht publicirtes) Kärtchen darüber vorlegen können, nachdem das Thierchen schon 1820 von Roser** bei Neuenbürg entdeckt war und Nördlinger*** weitere Fundorte angegeben hatte. Paulus kam zum Schluss, dass diese Eidechse aus dem Rheinthal sich in die in dasselbe mündenden Thäler: Murg-, Alb-, Kinzig-, Neckarthal und dessen Seitenthäler, namentlich Enz-† und Nagold-, Kocher- und Jagstthal, verbreitet habe, aber nur bis zu einer gewissen Grenze: im Neckarthal nur bis gegen Hoheneck, und zwar so, dass sie sich auf die unteren Gebirgsformationen vom Urgebirg bis zum Rothen Sandstein und Muschelkalk beschränke, während sie den Keuper und die Formationen darüber nicht bewohne. Seitdem ist sie aber auch in ächten Keupergegenden aufgefunden worden, so bei Brackenheim ††, wo sie bis auf die höchsten Höhen, des Strombergs hinaufgeht; bei Maulbronn ††† sei sie die „häufigste Eidechse und in neuester Zeit eingewandert“. Während sie nun im ganzen mittleren Theil des Neckarthals mit seinem ganzen Gebiet (Stuttgart bis Rottenburg) nicht gefunden wird, wird sie wieder bei Horb*† mit Bestimmtheit als an Muschelkalkfelsen (obere Glieder) sitzend aufgeführt. Da Paulus selbst die obengenannten Oberamtsbeschreib-

* Paulus, Verbreitung der *Lacerta muralis*, in unseren Jahreshften 1857, pg. 54 und 55.

** Leydig, l. c., pg. 236, Anmerk.

*** Nördlinger, Ueber *Lacerta muralis* und *crocea*, in unseren Jahreshften 1849, pg. 134, u. 1851, pg. 128.

† In der Enz steigt sie auch auf's Plateau (bei Langenbrand) hinauf, während sie sonst lieber in den Thälern bleibt.

†† Oberamtsbeschreibung 1873.

††† Ibid. 1870.

*† Ibid. 1865.

ungen abgefasst hat, so dürften diese Angaben richtig sein. Weniger scheint mir diess der Fall bei den Oberamtsbeschreibungen von Rottweil und Spaichingen, wo die Eidechse auch als vorkommend aufgeführt wird, aber ohne nähere Angaben und ohne Bezeichnung eines Gewährsmannes. Auch im benachbarten Oberamt Tuttlingen ist sie von W. Hartmann (s. o. Anmerk.) nicht beobachtet worden, sondern nur am Hohentwiel*, der in's eigentliche Rheingebiet gehört. Endlich ist sie auch im Tauberthal bei Mergentheim** gefunden worden. In Oberschwaben, auf der ganzen Alb fehlt sie: dort kommen nur *Lac. vivipara* Jacq. und *agilis* Linné vor, welche beide Arten aber auch im Verbreitungsgebiet der *L. muralis* vorkommen, erstere mehr an schattigen, letztere an sonnigen Orten. Die flinkere *L. muralis* scheint in der That die langsamere und plumpere *L. agilis* an manchen Orten zu verdrängen und allmählig sich weiter zu verbreiten; so sagt z. B. Paulus 1857 (l. c.) ausdrücklich, sie gehe im Enzthal bis „nahe an Wildberg“, während es jetzt dort davon wimmelt; in Maulbronn ist sie nach Obigem ebenfalls eingewandert, vielleicht auch in Horb. Auffallend ist aber, dass trotzdem eine künstliche Verpflanzung der Eidechse nicht gelungen ist, wovon Leydig einen Fall anführt***. Auch von unserer Wildberger Eidechse wurden, wie mir Revierförster Biberstein schreibt, 1874 12 Prachtexemplare an Professor Dr. G. Jäger geschickt, der sie in den Kriegsbergen bei Stuttgart aussetzte; es ist aber seitdem nichts mehr davon gefunden worden.

Es erhellt aus diesen unseren Bemerkungen, dass aus verschiedenen Gegenden des Landes an die Vereinssammlung eingeschickte Exemplare von dergleichen Thieren oder Beobachtungen darüber stets willkommen sind und für die Wissenschaft von Interesse sein können.

* Beschreibung des Oberamts Tuttlingen, 1879 (von W. Hartmann), und Hohentwiel, herausgegeben vom statistisch-topographischen Bureau, 1882, pg. 28.

** Beschreibung des Oberamts Mergentheim, 1880 (von Hauptmann Wepfer).

*** Leydig l. c., pg. 238.